

# Lehrerausbildung soll reformiert werden

**Neuer Studiengang** Der Baselbieter SP-Landrat Jan Kirchmayr will einen eigenen Studiengang für jene Sekundarlehrerinnen und -lehrer schaffen, die auf dem Niveau A unterrichten – auf dem leistungsschwächsten Zug. Hier sollen die Lehrkräfte künftig bis zu fünf Fächer unterrichten dürfen. Kirchmayr ist der Meinung, dass so die Bindung zwischen Lehrern und Schülern gestärkt würde. Das sei etwas, was vor allem bei A-Schülern wichtig sei, da sie in diesem Alter den Beruf wählen müssten. Jan Kirchmayr hat einen Vorstoss eingereicht, wonach geprüft werden muss, ob die Pädagogische Hochschule künftig einen eigenen Studiengang für den Leistungszug A anbieten soll. (lsi) **Seite 22**

# «Auf dem Niveau braucht es weniger Fachwissen»

**Reform der Lehrerausbildung gefordert** Der Baselbieter SP-Landrat Jan Kirchmayr will, dass Sekundarlehrpersonen im leistungsschwächsten Zug mehr Fächer unterrichten. Er bringt die Idee der einst abgeschafften Realschullehrerausbildung ins Spiel.

Basler Zeitung, 30.9.2022

**Leif Simonsen**

Wer in der Sekundarschule den Leistungszug A besucht, befindet sich in einer entscheidenden Lebensphase. Anders als die P-Schüler, die danach ans Gymnasium wechseln können, müssen sich die Schüler im schwächsten Leistungszug auf das Berufsleben vorbereiten. Wichtig ist für viele in diesem Alter, eine Bezugsperson zu haben. Eine Lehrerin oder einen Lehrer, der sämtliche Schwächen und Stärken kennt und neben der fachlichen Vermittlung von Schulstoff auch noch ein bisschen Lebens- und Laufbahnberatung machen kann.

Doch die Ausbildung zum Allrounder ist heute schwierig. Angehende Lehrerinnen und Lehrer, die beispielsweise Deutsch und Mathematik unterrichten wollen, müssen das Studium um ein Jahr verlängern,

denn die Mathe- und Deutschkurse der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) werden jeweils zur selben Zeit an den Fachhochschul-Standorten Brugg/Windisch und Muttenz angeboten.

Nun will der Baselbieter SP-Landrat Jan Kirchmayr die Möglichkeit einer Ausbildung für jene schaffen, die nur auf dem Niveau A unterrichten wollen. Ziel dabei ist, dass möglichst viele Lektio-



Kirchmayr hat Unterschriften bis weit ins bürgerliche Lager gesammelt. Foto: Dominik Plüss

nen von der gleichen Person unterrichtet werden können. Vier Vorschläge unterbreitet er der Regierung, darunter ein eigenständiger Studiengang an der PH für das Niveau A.

Als zweite Variante schlägt er vor, dass die angehenden Niveau-A-Lehrer an der PH im Master zwei statt nur ein zusätzliches Fach studieren können. Statt der heute üblichen drei bis vier Fächer könnte man danach vier bis fünf Fächer unterrichten. Zur Entlastung schlägt Kirchmayr vor, die «fachwissenschaftliche Ausbildung in diesem Studiengang zu reduzieren». Das wäre verkraftbar, denn «auf diesem Niveau braucht es weniger Fachwissen der Lehrer», meint er.

Kirchmayr sieht seinen Vorstoss nicht als Reaktion auf den Lehrermangel und die rückläufigen Studierendenzahlen an der PH. Das Problem des Lehrermangels sei akut – die von ihm

**«Wenn Lehrer nur auf einem Niveau einsetzbar sind, erschwert das die Planung stark.»**

**Pierre Felder**

Ehemaliger Leiter der Basler Volksschulen

angeregte Reform der Lehrerausbildung hätte frühestens in zehn Jahren Auswirkungen.

Das Anliegen ist nicht neu. Bereits im alten Schulsystem gab es die Realschullehrerausbildung, die nur für das unterste Sekundarschulniveau qualifizierte. Ist Kirchmayrs Anliegen also rückschrittlich? Pierre Felder, der frühere Leiter der Basler Volksschulen und treibende Kraft bei der Umsetzung der Bildungs-

harmonisierung Harmos im Stadtkanton, meint: Ja. Er ist der Meinung, dass das moderne Bildungssystem durchlässig sein sollte. Nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für Lehrpersonen. «Wenn die Lehrerinnen und Lehrer nur auf einem Niveau einsetzbar sind, erschwert das die Planung der Schulleitung stark», meint er. Zudem findet Felder, dass die Lehrerinnen und Lehrer an der Sekundarschule den Überblick über die verschiedenen Leistungszüge haben müssten. «Wenn sie beispielsweise jemanden vom Leistungszug A ins E schicken, müssen sie wissen, was dort unterrichtet wird», sagt er.

**Regierung soll auch eine «Light»-Variante prüfen**

Dennoch: Kirchmayr hat für sein Postulat Unterschriften bis weit ins bürgerliche Lager gesammelt. Ähnliche Vorstösse werden in

den anderen drei Trägerkantonen der Fachhochschule Nordwestschweiz folgen. Trotz der breiten Unterstützung will der SP-Landrat die Regierung auch eine «Light»-Variante prüfen lassen.

Sollte das Projekt «neuer Studiengang» mit dem Argument gebodigt werden, dass man als Niveau-A-Lehrer in der Sackgasse stecke, liefert Kirchmayr auch alternative Ideen zur Steigerung der Attraktivität dieses Jobs. So könnte die PH auch schlicht dafür sorgen, dass Deutsch und Mathe am gleichen Standort unterrichtet würden. Auch könnte die Fachhochschule ein vom Staat finanziertes «Zusatzqualifikationsangebot für Lehrpersonen, die im Leistungszug A unterrichten» schaffen. Heute, das ist ein bekanntes Problem, unterrichten viele Lehrer Fächer, für die sie keine Ausbildung haben.